

# Fritz Dänner spielt den Ball weiter

Florian Szczodrowski übernimmt offiziell die Leitung des Jugendwaldheims in Niedermittlau

**Hasselroth-Niedermittlau (ml).** Einen Sack voller bunter Plastikbälle hat Fritz Dänner gestern Vormittag zu seiner Verabschiedung als Leiter des Jugendwaldheims in Niedermittlau mitgebracht. Die Mehrzahl der Bälle reichte der 62-Jährige am Ende seiner Dankesworte für zahlreiche Weggefährten an seinen Nachfolger Florian Szczodrowski weiter. Dem 40-jährigen Biebergemünder, seit knapp zwei Jahren in der Einrichtung als Waldpädagoge tätig, und seinem neugeformierten Team wünschte Dänner viel Glück für die kommenden Herausforderungen.

Florian Szczodrowski versteht sich in seiner Chefrolle vor allem als Impulsgeber für das Jugendwaldheim an der Bahnhofsiedlung Niedermittlau: „Wir müssen immer in Bewegung bleiben!“ Auf die Fahne geschrieben hat er sich vor allem, wieder einen größeren Freundeskreis mit ehrenamtlichen Helfern aufzubauen. Eine ähnliche Funktion hatte früher der Förderverein bis zu dessen Auflösung vor einigen Jahren übernommen. Nach der Streichung einer halben Stelle für die Waldpädagogik durch den Träger, die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW), muss Szczodrowski nach einer Übergangszeit im Winter künftig stärker als bislang auf externes Fachpersonal setzen. Entlastung in der Büroarbeit verschafft ihm fortan das neue Teammitglied Elke Stein.

Ab August 2008 und dann wieder seit Anfang Juni 2012 zeichnete Fritz Dänner – lediglich ab Februar 2010 unterbrochen von der Zwischenlösung Ulrich Gessner – als Leiter des Jugendwaldheims Niedermittlau verantwortlich. Bis zu ihrer Verabschiedung Ende Februar unterstützte ihn Stellvertreterin Ulrike Nees bei dieser Aufgabe äußerst tatkräftig, da er sich in den vergangenen siebeneinhalb Jahren hauptsächlich auf seine weiter bestehende Tätigkeit als Geschäftsführer des Naturparks Hessischer Spessart konzentrieren musste. Christian Schaefer, Leiter des Forstamts Hanau-Wolfgang, würdigte gestern die jahrelange Zusatzbelastung für Dänner.

Dessen Arbeit als Koordinator mit guten Verbindungen zu Entscheidungsträgern nach Wiesbaden



Zu seiner Verabschiedung verteilt Fritz Dänner (rechts) viele Plastikbälle an Weggefährten. Seinem Nachfolger Florian Szczodrowski wünscht er alles Gute – und übergibt die restlichen Bälle.  
FOTO: STAUDENMAIER

und Gießen, zum Main-Kinzig-Kreis, zu den Schulen in der Region sowie anderen Stakeholdern sei jedoch unverzichtbar gewesen. Außer seiner Fachkenntnis und seinem pädagogischen Gespür im Umgang mit den Jugendlichen lobte Schaefer Danners Eigenschaften, Vertrauen für die tägliche Arbeit im Jugendwaldheim zu stiften und als Moderator den einen oder anderen Knoten hinter den Kulissen zu lösen.

Zudem sei es dem langjährigen Leiter immer wieder gelungen, über den Tellerrand hinauszuschauen, um die umweltpädagogische Einrichtung kontinuierlich weiterzuentwickeln. Angesichts des gesellschaftlichen Wandels besteht dieser Druck weiterhin, betonte Schaefer. „Sie haben mir eine Menge Arbeit erspart“, richtete er ganz persönliche Dankesworte an Dänner. Dieser habe es gut verstanden, das Jugendwaldheim auch durch schwieriges Fahrwasser zu führen.

Im Anschluss stellte Forstamtschef Christian Schaefer den geladenen Gästen Danners Nachfolger Florian Szczodrowski offiziell vor. Seit Monatsanfang ist Szczodrowski bereits im Auftrag des Landesbe-

triebs Hessen-Forst für das Jugendwaldheim Niedermittlau zuständig (die GNZ berichtete). Aufgrund des Altersunterschieds im Vergleich zu seinem Vorgänger habe dieser einen anderen Zugang zur neuen Lehrer- und Elterngeneration, erklärte Schaefer: „Sie bringen das hier cool herüber.“ Es gelte in den nächsten Jahren, das Waldheim mit seinen Abläufen, Veranstaltungen und seiner Öffentlichkeitsarbeit im Internet – bis hin zu den sozialen Netzwerken – zu modernisieren, ohne die Wurzeln mit Lagerfeuerromantik im Wald zu verlassen. Hierfür wünschte Schaefer Szczodrowski eine glückliche Hand in Zusammenarbeit mit dem gesamten Team.

Kreisbeigeordneter Hugo Klein, der Vize-Landrätin Susanne Simmler vertrat, dankte Dänner und beglückwünschte Szczodrowski gleichermaßen. „Sie haben das Jugendwaldheim mit viel Herzblut geleitet“, blickte Klein auf schöne gemeinsame Momente mit Dänner zurück. Ein großes Dankeschön erteilte er Ulrike Nees, die mit dem bisherigen Chef ein „Traumpaar im Jugendwaldheim“ gebildet habe. Solch große Leidenschaft für die

Sache erhoffe er sich auch von Szczodrowski. „Das braucht das Jugendwaldheim“, stellte Klein fest. Der Main-Kinzig-Kreis werde weiterhin helfend zur Seite stehen.

Erste Beigeordnete Uta Böckel erinnerte in ihren Dankesworten für Fritz Dänner an schwierige Zeiten für das Jugendwaldheim Niedermittlau vor dem Einbau der Heizungsanlage, die seit circa sechs Jahren längere Belegungszeiten über das Jahr erlaubt. „Die Perspektiven waren nie so gut wie heute – wir müssen sie nur abrufen“, blickte Böckel optimistisch in die Zukunft. Als Wunsch formulierte sie, dass jedes Kind aus dem Main-Kinzig-Kreis nach der Grundschulzeit wenigstens einmal das Jugendwaldheim besucht haben sollte.

Die weitere Unterstützung der Gemeinde Hasselroth sicherte auch Bürgermeister Matthias Pfeifer zu, der von der Bürgermeister-Kreisversammlung zur Feierstunde dazustieß. Er bedankte sich bei Dänner für die gute Kooperation, etwa bei der geplanten Ansiedlung der Waldkindergartengruppe ab Anfang 2020 am Jugendwaldheim-Gelände. Gleichzeitig freut er sich auf die weitere Zusammenarbeit mit Szczodrowski.

## Dänner dankt Gemeinde für Vertrauen in der Flüchtlingslage im Jahr 2015

Seine ersten Bälle verteilte Fritz Dänner in einer bewegenden Abschiedsrede an Ehefrau Sabine und die Söhne Klaus und Hannes, denen er für ihre Unterstützung dankte. Hugo Klein habe sich als heimischer CDU-Landtagsabgeordneter viele Jahre in Wiesbaden für das Jugendwaldheim eingesetzt. Seinem Chef, Forstamtsleiter Christian Schaefer, und dessen Vorgänger Dieter Müller dankte Dänner für das Vertrauen, der Gemeinde Hasselroth, vertreten durch Pfeifer und Böckel sowie Bauamtsleiter Matthias Rösch, für die gelungene Zusammenarbeit vor Ort. Insbesondere gelte dies für die Bewältigung der Flüchtlingslage im Jahr 2015, als sechs intensive Wochen lang bis zu 40 unbegleitete Flüchtlinge aus Eritrea, Afghanistan und Syrien im Jugendwaldheim betreut wurden.

Weitere Dankesworte von Dänner gingen unter anderem an die

Mitarbeiterinnen aus der Küche, Edith Hock und Rosi Hohlmeister, Gerd Klein (Lions-Club Hanau Brüder Grimm), Edgar Kreuzer (langjähriger Leiter des Kreisamtes für Umwelt, Naturschutz und ländlichen Raum), die ehrenamtlichen Helfer Marga und Wolrad Pape, Sigrun Brill (Hessen-Forst), Revierförster und „Vorvorgänger“ Hans-Holger Rittershauf, SDW-Landesgeschäftsführer Christoph von Eisenhart Rothe, Hausmeister Bernd Mai, Bernd Leutnant von der Unteren Naturschutzbehörde, Forstwirt Ralf Zeller sowie Pia Kleine, Leiterin der Kita Krähenwald. Ein besonders großes Lob erhielt natürlich die jahrelange Stellvertreterin an seiner Seite, Ulrike Nees.

2730 Klassen haben seit der Gründung im Jahr 1974 das Erste Hessische Jugendwaldheim besucht. Etwa 55000 Schüler hätten somit den bisherigen Leitfiguren des Hauses, angefangen bei Kurt Seibert bis Dänner, und allen Helfern applaudiert, wie der neue Chef Florian Szczodrowski anerkennend feststellte. Nachdem er seinen Weg zum Jugendwaldheim in Niedermittlau mit neun Jahren waldpädagogischer Erfahrung nachgezeichnet hatte (die GNZ berichtete im Frühjahr in einem Porträt ausführlich), ging Szczodrowski auf seine Grundidee als neuer Leiter ein. Es reiche heutzutage angesichts des gesellschaftlichen Wandels längst nicht mehr aus, reines Wissen über den Wald zu vermitteln. Vielmehr müssten die Kinder emotional, also im Herzen berührt werden. Innerhalb von fünf Tagen im Jugendwaldheim etablierte sich eine neue Gesprächs- und Streitkultur bei den Teilnehmern – ein Baustein zur Bildung für nachhaltige Entwicklung.

„Das neue Team muss sich jetzt finden“, erbat sich Szczodrowski etwas Anlaufzeit in seiner neuen Aufgabe. Viele Veränderungen seien gemeinsam mit den Partnern in den kommenden Monaten und Jahren zu begleiten. Neue Möglichkeiten ergeben sich durch die „Waldvilla“ für den Waldkindergarten. Gleichzeitig werde sich der Mühlwald ringsherum durch den Holzeinschlag in den Altbestand verändern: „Das braucht Zeit.“ Zur Weiterentwicklung des Jugendwaldheims lud Szczodrowski alle Interessierten herzlich ein – und ließ damit den Ball zirkulieren.